Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 26. Freitag, den 1. März 1833.

Berlin, vom 26. Februar.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Appellationsgerichts-Assessor Joseph Funcke zum Prokurator bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu ernennen.

Berlin, vom 27. Februar.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Karl Friedrich Franz zum Regierungs-Rathe bei der Regierung zu Merseburg zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Steuermann und Großherzogl. Hessischen Unterthan Brillmeyer zu Bingen das Allgem. Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Wien, vom 19. Februar.

Wie wenig unsere Regierung eine Reaktion auf Europa von den Ereignissen im Orient fürchtet, geht aus der ziemlich sichern Kunde von einer bevorstehenden Beurlaubung von 80,000 Mann unserer Truppen hervor. Bereits sind nicht allein alle weiteren Ankäufe von Kriegsmaterial (Pferden, Waffen rc.) eingestellt, sondern man trifft auch schon Anstalten zum Verkaufe von einer Menge jetzt übrig werdender Pferde.

Man spricht hier, doch wohl noch sehr unverbürgt, von der nahen Räumung des Kirchenstaats durch unsre und die Französischen Truppen. Zugleich heißt es, unsere in Italien stehenden Gränztruppen würden zur Rückkehr nach Croatien, Slavonien und dem Banat beordert, und die Böhmischen Regimenter auf den gewöhnlichen Friedensfuß zurückversetzt werden.

Am 20. Febr. beginnt das Dampfboot Franz I. seine erste Reise von Raab nach Pesth, und am 23. von Pesth nach Semlin. Das Boot wird dieses Jahr die Fahrten wieder regelmäßig auf- und abwärts fortsetzen.

Aus dem Haag, vom 20. Februar.

Zu Vliessingen sind am 15. d. drei nach Antwerpen bestimmte Schiffe angekommen: eins aus Sevilla mit Wolle, eins aus Neuyork mit Taback und Reis und eins aus Messina mit Früchten. — Die Königl. Kriegs-Korvette Proserpina hat vorgestern das Vliessinger Dock verlassen sollen, um ihre Station auf der obern Schelde wieder einzunehmen.

In Herzogenbusch hat der fürchterliche Sturm vom 15ten viel Unglück angerichtet. Unter andern warf der Wind einen Gendarmen so heftig vom Pferde, daß er schwer verwundet nach dem Hospitale gebracht wurde. Eine Frau wurde vom Winde fortgerissen und fiel weit davon auf einem unter Wasser stehenden Felde nieder; man fand sie entseelt. An demselben Tage schlug auf der Maas bei Grave ein Boot, in welchem sich 9 Personen befanden, um; sämmtliche Passagiere fanden den Tod in den Wellen.

Brüssel, vom 21. Februar.

Der Lynx enthält folgenden Artikel: „Alle Journale melden uns, daß der König Leopold im Frühjahre mit seiner jungen Gemahlin eine Reise nach Claremont unternehmen wird. Der König Leopold hat die Hingebung gehabt, sich an unsere Spitze zu

stellen, als wir ihn durch die Majorität unsers Kongresses beriefen, sich ferner der Gefahr eines Krieges für unsere Unabhängigkeit auszusetzen; und endlich, mit uns alle Arten von Unannehmlichkeiten und Unglücksfällen zu theilen. Er hat mit uns die fremde Intervention und alle die Demüthigungen ertragen, mit denen man uns überhäuft hat; er hat den Untergang unsers Handels und Wohlstandes mit ansehen müssen, ohne demselben abhelfen zu können; er sieht die Schelde geschlossen; kurz, seine Hingebung für uns hat nur bittere Früchte getragen, deren Anblick ihm eben so peinlich sein muß, als er uns schmerzhaft ist. — Wenn er aber, trotz der Dienste, die er uns geleistet, durch den unglücklichen Stern, der ihn hartnäckig zu verfolgen scheint, nur dazu bestimmt wäre, unsere politische und bürgerliche Existenz zu gefährden, uns in seinen Fall zu verwickeln, würde es ihm dann nicht scheinen, daß den Opfern, welche er uns schon gebracht hat, noch eins hinzuzufügen wäre? — Würde der Aufenthalt Sr. Maj. in einem fremden Lande nicht die günstige Gelegenheit sein, auf dem gewöhnlichen und gesetzlichen Wege der Bittschriften darzulegen, wie dankbar ihm das Belgische Volk verpflichtet ist, wie aber zu gleicher Zeit die Resultate seinen Erwartungen so wenig als den unsrigen entsprochen haben. Auf diese Weise würde der Ausdruck der Dankbarkeit nicht verdächtig erscheinen; die Nothwendigkeit der Trennung würde allgemein gefühlt werden. Es würde erwiesen bleiben, daß der Kongreß mit den besten Absichten nicht die bestmöglichste der Combinationen aufgefunden hatte. Auf diesem Wege würde für alle Welt nur Ehre zu erlangen sein. Se. Majestät hatten uns zu viel Beweise von Hingebung dargelegt, als daß man zweifeln dürfte, Sie würden nöthigenfalls das Maß derselben voll machen."

Man spricht von der Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach Brüssel, über Arras, Douai, Lille und Journay. Der Kosten-Anschlag soll sich auf 16 Mill. Fr. belaufen, wogegen aber auch die größten Vortheile für Handel und Industrie zu erwarten ständen. Ein Pferd kann auf gewöhnlichem Wege nur 1400 Kilogr., auf einer Eisenbahn aber 10,400 Kilogr. ziehen. Wenn dann noch die Dampfwagen zu Hülfe genommen würden, so könnte ein Brüsseler Kaufmann seine Geschäfte an der Pariser Börse selbst besorgen, und an demselben Abend sich wieder im Kreise seiner Familie befinden.

Aus Valenciennes meldet man, daß am 12. d. an einem dortigen Grenz-Zollbüreau eine sehr bedeutende Confiskation von Contrebande-Waaren stattgefunden habe, wobei das Merkwürdigste sei, daß ein hoher diplomatischer Agent, kein geringerer, als Hr. Laurence, Französischer General-Consul in Holland, der Defraudeur ist. Unter dem Vorwande, daß er zu einer bestimmten Stunde beim Könige in Paris erwartet werde, hatte er versucht, der Durchsuchung zu entgehen; allein die Zollbeamten ließen sich nicht irren, und trotz seiner Deklaration, daß er nichts Verbotenes oder Zollpflichtiges mit sich führe, fand man in mehreren Koffern eine Menge verbotener Waaren, unter anderen 300 Metres Crêpe de Chine, Foulards, ein Kaschmir-Shawl, Cigarren, Taback rc. Ein zweites Packet, welches sogar Siegel der Französischen Legation im Haag und die Adresse an den Kriegsminister Soult nebst der Aufschrift: „wichtige Depeschen," führte, enthielt mehrere Englische verbotene Gespinnste. Das Ganze ist confiscirt worden. Der Konsul soll geäußert haben, daß man ihm wohl bald alles werde nach Paris schicken müssen; es steht nun dahin, ob er diesmal sich nicht geirrt habe.

Paris, vom 19. Februar.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 16. Febr. Fortsetzung der Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen des Belagerungs-Zustandes.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 16. Febr. Bericht über den Zuschuß von 2,200,000 Fr. zu den Unterstützungen für die Opfer der Juli-Revolution.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 18. Februar. Die Debatten über den Belagerungs-Zustand werden wieder angeknüpft. Es sind nicht mehr so viele Zuschauer zugegen als anfangs. Graf Boissy d'Anglas und Graf Montlosier greifen das Gesetz an, Graf Roederer vertheidigt es. Graf Pontécoulant erklärt, er werde seine Anträge bis zur Diskussion der einzelnen Artikel versparen. Die General-Diskussion ist somit beendigt, doch die Kammer beschließt, daß das ganze Gesetz mit allen Amendements der Kommission wieder zugewiesen werden solle, damit diese die beste Art festsetze, in der es diskutirt werden könne.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 18. Febr. Fortsetzung der Diskussion des Budgets der geistlichen Angelegenheiten.

Man hört folgendes über die Million, welche die Königin der Belgier als Aussteuer erhalten soll. Nachdem der König sein Privat-Vermögen seinen Kindern cedirt hatte, kam auf den Antheil der Prinzessin etwa 6 Millionen in unbeweglichen Gütern. Drei Millionen in baarem Gelde will man von den Kammern fordern. Diese Bedingungen des Heiraths-Contrakts wurden selbst den Vertrauten des Palais geheim gehalten. Auffallend ist dabei, daß man diese Summe dem Könige der Belgier baar aushändigen will, obwohl Belgien uns mit Einschluß der Kriegskosten 65 Millionen schuldet, von denen man sie wenigstens in Abzug bringen könnte.

Der Karneval hat auf allen Punkten der Stadt die Fahne des Vergnügens aufgesteckt, worauf der Faschings-Ochse prunkt. Gestern Abend waren die Boulevards schon mit Masken aller Art angefüllt, und fast alle Theatersäle dem bunten Schellenleben nach der Vorstellung überlassen. Zu gleicher Zeit war Ball in der Oper, in den Variétés, dem Palais-Royal, der Opera comique, dem Odeon, der Porte

St. Martin und allen besonderen Tanz-Lokalen, wozu ich hauptsächlich die Tivoli's, des Vauxhall und der Chaumieres rechne. Endlich gab auch Louis Philipp ein Fest in den Tuilerien, wo man zum großen Erstaunen viele Bewohner der Vorstadt St. Germain bemerkt haben will.

Eines jener unbegreiflichen Gerüchte, dessen Quelle kaum zu entdecken ist, hat sich plötzlich an der Börse verbreitet; es hieß, die Herzogin von Berry sei von der Citadelle entflohen. Man kann sich vorstellen, daß eine Nachricht dieser Art erst bestätigt werden muß, bevor sie Vertrauen verdient. Vor kurzer Zeit verbreitete sich ein ähnliches Gerücht über Hrn. von Polignac, dessen Ungrund sogleich klar wurde.

Der Doktor Meynier ist der Herzogin von Berry als Arzt zugegeben. Er darf die Citadelle nicht verlassen.

Ueber die einem Französischen Schiffe von der Spanischen Regierung zugefügte Beleidigung erfahren wir nach Franz. Blättern Folgendes: „Die Franz. Tartane St. François lag ganz kürzlich im Hafen von Alicante, als es den Herrn Cabas, Adjutanten des Hafen-Capitains einfiel, das Schiff, während der Capitain am Lande war, von den Tauen losknüpfen zu lassen und ihm zu befehlen, an einem andern Orte vor Anker zu gehen. Die Tartane wurde von dem Steuermanne, der während der Abwesenheit des Capitains das Kommando hatte, wieder an ihren vorigen Platz geschafft. Sobald der Capitain wieder an Bord angelangt war, verfügte sich auch, auf Befehl des Adjutanten Cabas, ein Detaschement Soldaten dahin, bemächtigte sich mit Gewalt des Franz. Capitains, und nachdem derselbe mit Bayonnetstichen verwundet worden (er erhielt eine gefährliche Wunde an der Hand) schleppte man ihn ans Ufer, wo er kaum, mit Blute bedeckt, angekommen war, als der Adjutant Cabas auf ihn losstürzte und ihn, in Gegenwart zahlreicher Zuschauer, unter denen sich die Capitaine mehrerer fremden Schiffe und die Matrosen ihrer Equipagen befanden, ohrfeigte. Die anwesenden Engl. Offiziere bezeugten laut ihre Entrüstung über ein solches Verfahren. Noch mehr! Nachdem der Spanische Adjutant Cabas seine Wuth gegen den unglücklichen Capitain ausgelassen hatte, ließ er ihn unbarmherziger Weise knebeln und in das Verbrecher-Gefängniß führen. Erst am andern Tage um 9 Uhr Morgens wurde der Franz. Capitain auf Reklamation des Franz. Vice-Konsuls zu Alicante bei der Regierung wieder in Freiheit gesetzt; da dieser Letztere aber eine angemessene Genugthuung für die gegen einen Unterthan Sr. Majestät des Königs der Franzosen verübte Beschimpfung verlangte, erwiederte der Gouverneur gleichgültig, er habe deshalb an den General-Capitain der Provinz berichtet. Der Franz. General-Konsul zu Valencia forderte den erwähnten General-Capitain auf, die Schuldigen zu bestrafen, worauf derselbe sich für inkompetent erklärte und die Sache an den General-Kommandanten von Carthagena berichtete. Wir sind auf das Ende dieses Streites begierig.

Paris, vom 20. Februar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19. Febr. Herr Glais-Bizoin erneuert den gestern begonnenen Streit wegen des Departemental-Gesetzes. Hierauf beginnt die gestern abgebrochene Diskussion über das Gesetz, welches 2,200,000 Fr. zur Entschädigung für diejenigen fordert, welche Verluste unmittelbar durch die Julius-Revolution erlitten haben. Schon gestern hatte die Kammer eine bedeutende Reduktion gemacht (416,000 Fr.). Die Kammer nahm den 2ten Artikel, welcher 60,000 Fr. für ähnliche Entschädigungen in den Departements anweist, und hierauf das ganze Gesetz mit 200 Stimmen gegen 49 an. Hierauf beginnt die General-Diskussion des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen. Hr. von Podenas hält eine Rede, worin er besonders des Bündnisses zwischen England und Frankreich als eines wichtigen und segensreichen Ereignisses gedenkt. Schon Napoleon habe gesagt, beide Länder, vereinigt, könnten der Welt Gesetze geben. Ueber das Budget hält der Redner seine Ansicht zurück, bis der Minister dasselbe näher gerechtfertigt haben werde. — Hr. Salverte beschwert sich sehr bitter, daß, während der Zustand der Finanzen es nothwendig gemacht habe, viele andere Ausgaben zu beschränken, man gerade die unnützesten, die für das auswärtige Ministerium und die Diplomatie, beibehalten wolle. Er erklärt, daß diese gerade am schlechtesten verwaltet und Frankreich, durch Mangel an Energie seiner Diplomaten, in ganz Europa seinen Einfluß verloren habe. Ueberall herrsche anderer Einfluß als der Französische. Wenn man die Diplomatie gebrauchen wolle, um die Prinzipien der Julius-Revolution und die Würde Frankreichs aufrecht zu erhalten, so gebe er mit Freuden seine Zustimmung zu dem Budget, so aber scheine es ihm viel zu hoch. Der Graf A. Laborde sprach für, General Lafayette gegen das Budget, im Sinne des Herrn von Salverte.

Der Ball, welcher am Montage in den Tuilerien statt fand, war äußerst zahlreich besucht. Eine Menge Deputirte waren gleichfalls zugegen; mehrere derselben trugen die nicht vorgeschriebene, aber zuläßige Uniform; etwa 40 jedoch waren in schwarzen Fraks. Der Obrist war in Uniform und gestickten Kleidern, denn man geht mit Gewalt wieder auf diese Sitte der Restauration los. Das Fest, welches um 8 Uhr begann, dauerte bis gegen 6 Uhr Morgens. Alle Minister waren zugegen. Sie tanzten jedoch nicht, sondern sahen äußerst mißvergnügt aus, was der Wendung der Diskussion des Gesetzes über den Belagerungszustand in der Pairskammer zugeschrieben wird.

Nantes, vom 18. Februar. Seit längerer Zeit schon beklagte man sich hier über die Mischung des Essigs mit ungesunden Substanzen. Die Polizei

ließ mehrere Fabriken untersuchen, und unter andern die des Herrn Thuand, wo sich der Essig sehr stark mit Schwefelsäure versetzt fand. Die Fabrik wurde hierauf sofort geschlossen und der Besitzer derselben verhaftet.

Havre, 16. Febr. In der Nacht vom 14. zum 15. hat hier ein furchtbarer Sturm gewüthet. Er fing um 4 Uhr Morgens an, in dem Augenblicke, wo das Schiff Ceres aus Bahia auf der Rhede ankam. Dasselbe konnte nicht ohne große Havarie einlaufen, und segelte das Dampfschiff, die Seine, welches völlig geladen war und eben nach Paris abgehen wollte, in Grund. Es war unmöglich, die Ladung zu retten, und 4000 Hüte Zucker sind geschmolzen. Der Sturm war so heftig, daß die am Meere belegenen Batterieen gänzlich zerstört sind.

Besançon, vom 7. Febr. Es darf Sie nicht wundern, wenn Sie in kurzem viele von den nach Frankreich gezogenen Polen wieder über den Rhein zurückkehren sehen, denn sie sind unter einander in voller Auflösung und Anfeindung, ja die republikanische oder demokratische Partei haßt jetzt die aristokratische vielleicht noch heftiger als die Russen. Diese Spannung war schon stark zu bemerken, als die Polen bescheiden und hülfebittend bei uns in Frankreich ankamen. Einem großen Theile von ihnen wurde Avignon zum Aufenthalte angewiesen; dort geriethen sie aber bald mit der ihnen angebornen Leidenschaftlichkeit heftig hintereinander, so daß sie jetzt nicht mehr — unglückliche Landsleute mit unglücklichen Landsleuten — zusammen wohnen wollen. Die Aristokraten werfen den Republikanern vor, daß sie durch ihre blutigen Maßregeln beim Ausbruche der Revolution, und durch ihre demagogischen Mittel im Fortgang der Insurrektion, Alles verdorben und dadurch den Widerstand des Landes geschwächt, auch eine Verständigung und Ausgleichung mit Rußland unmöglich gemacht hätten. Die Republikaner werfen dagegen den Aristokraten vor, sie hätten die Nation und zuletzt Warschau verrathen und sich zu Rußland hinübergeneigt. Letztere Partei, welche zu Avignon in geringerer Zahl war als die aristokratische, machte tägliche Herausforderungen und drang auf Duelle in Masse, zog aber dabei fast immer den Kürzern; sie beschloß also wieder auszuwandern und sich nach Lyon zu wenden. Zuerst zogen im Januar 67, bald darauf 180 ab. Der Präfekt des Vaucluse-Departements benachrichtigte davon sogleich seine Nachbarn, unter andern den Rhone-Präfekten, und dieser ergriff auf Telegraphen-Anfrage und Antwort Maßregeln, um den Polen den längern Aufenthalt in Lyon unmöglich zu machen; er wies sie an, sich unverzüglich hieher nach Besançon zu wenden, wo Alles zu ihrer Aufnahme bereit sei, auch auf der Reise hieher keineswegs von der vorgeschriebenen Marschroute abzuweichen. Mehrere Polen bezeigten sich bei dieser Gelegenheit sehr roh, leidenschaftlich und zugleich beschränkt; sie wollten den Lyoner Behörden nicht allein ihre Papiere und Pässe nicht vorzeigen, sondern betrugen sich auch so unbändig und beleidigend, daß einige auf kurze Zeit in's Gefängniß geführt werden mußten. Dabei kam ihre Sinnesart mehr an den Tag; sie wollten keine Unterstützung, keine Hülfe von der monarchischen Regierung Frankreichs annehmen, sondern lediglich von der Republik, die sie früher durch ihre Stimmführer zur Empörung aufgefordert habe, ihnen demnach auch jetzt gastliche Aufnahme und Unterstützung schuldig sei. Wo aber jetzt in Frankreich die Republik finden. Wenn die Polen nur von dieser Hülfe annehmen wollen, so laufen sie große Gefahr Hungers zu sterben, wie die Republik selbst. Diese Leute vergessen ganz, daß sie in Frankreich nur unter der ausdrücklichen oder stillschweigenden Bedingung aufgenommen worden sind, daß sie sich unter die Gesetze des Landes fügen, wie die Franzosen selbst und andere Fremde.

Rom, vom 6. Februar.

Das Reglement des Carnevals ist erschienen, es enthält, wie vorauszusehen war, das Verbot der Masken; selbst falsche Bärte und Nasen, sogar Schminke sind verboten, sonst aber erlaubt man das Pferderennen und die Kostüme. Die größte Freude des Carnevals ist also dahin. In Albano, Frascati und allen umliegenden Orten sind die Masken erlaubt, nur in dem treuen päbstlich gesinnten Rom sollen sie verboten sein. — Vorige Woche hieß es, der Kardinal Fesch, Oheim Napoleons, habe einige Messerstiche erhalten. Der Vorfall war aber unbedeutend. Der Kardinal fuhr nach Hause, auf der Piazza Farnese sprang ein Mann auf den Tritt des Wagens und wollte die Thüre aufreißen. Die drei Bedienten hinten auf sprangen zwar vom Wagen, liefen aber fort und der Kardinal im Wagen hatte indessen die innern Riegel des Kutschenschlags, die dazu vorbereitet schienen, zugemacht, und saß wie in einer Festung; der Kutscher peitschte aus Angst dergestalt, daß er eine Straßenecke streifte, und den aufgesprungenen Menschen vom Wagen abstreifte, der wie todt auf den Boden fiel. Man verhaftete ihn, fand aber keine Waffen, und es ergab sich, daß es ein Arbeiter des Kardinals war, der kürzlich fortgeschickt wurde, und kein anderes Mittel fand, mit Sr. Eminenz zu sprechen, um wieder Arbeit zu verlangen. Er wird vielleicht mit lebenslänglichen Gefängniß für seine Methode, sich Gehör zu verschaffen, büßen müssen. Als der Kardinal im vollen Gallop nach Hause kam, waren die Bedienten schon da, und da der inwendige Riegel des Wagens wahrscheinlich durch einen krampfhaften Druck zu fest zugedrückt war, so mußte man den Kardinal mit Hammer und Zange aus seiner Festung erlösen.

Neapel, vom 8. Februar.

Se. K. H. der Prinz August von Preußen, welchem Se. Maj. den großen Orden des heiligen Ja-

marius verliehen, hat heute früh seine Rückreise über Rom und Pisa angetreten.

Lissabon, vom 2. Februar.

Lord W. Russel hat gestern wichtige Depeschen aus Madrid erhalten und auch sofort ein Englisches Dampfboot nach Porto abgesandt. Man sagt, die Depeschen hätten eine Kriegs-Erklärung Frankreichs an Don Miguel enthalten. (?!)

London, vom 16. Februar.

Wir meldeten vor einigen Tagen, daß die letzte, dem Lord Palmerston übergebene Note Holländischerseits nichts weniger als zufriedenstellend gewesen. Heute vernehmen wir, daß, nachdem diese Note von Lord Palmerston und dem Fürsten von Talleyrand in Untersuchung genommen worden, diese beiden Diplomaten erklärt haben, daß sie schlechthin unannehmbar sei, und so ist die Sache so unklar wie je. Man versichert, es sei eine Antwort auf diese Note nach dem Haag gesandt, aber wegen des Mangels an Einklang zwischen dem Englischen und dem Französischen Kabinette über die Rathsamkeit einer neuen feindseligen Demonstration wider Holland sei diese Antwort nicht der Art, daß sie eine wesentliche Aenderung in der Politik Frankreichs bewirken könne.

Aus Porto sind Nachrichten bis zum 10. d. M. hier eingegangen. Seit dem 24. Januar war es daselbst ganz ruhig gewesen, außer daß in der Nacht vom 31. einige Kugeln und Bomben in die Stadt abgeschossen wurden, ohne indeß einen erheblichen Schaden anzurichten. Von Sir Stratford Canning waren Depeschen eingetroffen, mit denen Don Pedro sehr zufrieden zu sein schien. Die Armee war neu organisirt worden; der Herzog von Terceira hatte den Ober-Befehl über die 1ste Division, Saldanha über die 2te und General Stubbs über die 3te, mit Einschluß der in Donna Maria's Dienst stehenden Britischen Truppen.

Stockholm, vom 14. Februar.

Am 9. Januar ist durch Regen und mildes Wetter Schnee und Eis um Gothenburg verschwunden. In dem Hafen liefen 3 Fahrzeuge, zwei von der Nordsee und eins aus Brasilien, und 13 Heringsfischer ein. — In Fahlun hatten am 11. die größeren Einstürze aufgehört, aber Erdspalten öffneten und schlossen sich wechselsweise und alle Arbeiten sind außerordentlich gehemmt.

Konstantinopel, vom 26. Januar.

Unsre Hoffnungen, den Frieden schnell geschlossen zu sehen, sind verschwunden. Ibrahim Pascha hat das Lager von Konieh verlassen, und macht eine Bewegung gegen Brussa hin. Er will seine angetragenen Bedingungen ohne Modifikation angenommen wissen, der Sultan aber scheint sich hierzu nicht verstehen zu wollen. Nachdem er sich von der guten Disposition der Kabinette Englands und Frankreichs überzeugt hat, und den General Murawieff in Alexandria weiß, hält er seine Lage für minder gefährlich, als sie im ersten Augenblicke nach der Niederlage des Großvesiers war. Möge er sich nicht täuschen! Die Stimmung ist in der Hauptstadt erträglich, allein in Klein-Asien durchgehends für die Araber. Ibrahim Pascha weiß den alten Janitscharengeist aufzuwecken, und sich beim Volke beliebt zu machen; er verspricht ihm goldene Berge, und läßt es bei den Mächtigern auch an Geschenken und Bestechungen nicht fehlen.

Hr. A. Blacque, der von der Türkischen Regierung mit der Redaktion des in Französischer Sprache erscheinenden Moniteur Ottoman beauftragt ist, hatte am 30. Dezember die Ehre, beim Sultan zu einer Audienz vorgelassen zu werden. Der Seraskier, Minister des Kriegs-Departements, und der Divisions-General der Garde, Achmed Pascha, führten ihn ein. Nachdem der Sultan die üblichen Huldigungen von Hrn. Blacque empfangen hatte, ließ er ihm durch Achmed Pascha das Ehrenzeichen oder den Nischani-Iftihar-Orden überreichen und redete ihn selbst mit folgenden Worten an: „Seit langer Zeit vertheidigen Sie die Sache Meines Throns und der von Mir beherrschten hochherzigen Nation gegen zahlreiche Vorurtheile. Ihre Bemühungen sind nicht ohne glücklichen Einfluß auf die Meinung Europa's geblieben; Ihre Publikationen athmeten die höchste Gerechtigkeit und Wahrheit, und zeigten, daß in Ihrer Ergebenheit sich Talent mit Ueberzeugung paarte.

Vermischte Nachrichten.

Aachen, vom 22. Februar. Seit einiger Zeit ließ hier einer jener herumwandernden Marktschreier 2 Neger und 2 Chinesen für Geld sehen, welche der gaffenden Menge Proben von ihren resp. Landessitten ablegen mußten. Ein hier lebender höherer Offizier, der viel im Orient gereist ist, und von dort einen Bedienten mitgebracht hat, welcher Chinesisch spricht, wollte sich überzeugen, ob es mit der Nationalität der Chinesen seine Richtigkeit habe, und schickte den Bedienten ins Schauspiel. Dieser that einige Fragen an die Chinesen in ihrer Landessprache, bei deren Töne die beiden Unglücklichen außer sich vor Entzücken geriethen. Es ergab sich, daß der Marktschreier sie durch glänzende Versprechungen von der Heimath weggelockt, und sie, nachdem er sie in seiner Gewalt hatte, mit unerhörter Härte behandelte. Eine Subscription ward sogleich eröffnet, um den Unglücklichen die Mittel zu verschaffen, sich nach Amsterdam zu begeben, von wo sie mit einem Schiffe nach dem Orient zurückkehren wollen.

Offizielle Bekanntmachung.

Publicandum.

Sowohl im städtischen Krankenhause, als auch außerhalb desselben, haben sich die natürlichen Pocken gezeigt. Sämmtliche Einwohner werden daher aufgefordert, auf sich und ihre Angehörigen aufmerksam zu sein, und sobald sich ein blatternartiger Ausschlag zeigen sollte, un-

vorzüglich dem betreffenden Revier-Polizei-Kommissarius davon Anzeige zu machen, damit der weitern Verbreitung des Uebels kräftigst entgegengewirkt werden kann. Eltern und Vormünder namentlich werden auf die Nothwendigkeit, ihre Kinder und Pflegebefohlenen der Schutzpocken-Impfung zu unterwerfen, aufmerksam gemacht und haben sich für jetzt in dieser Beziehung an den Herrn Kreis-Physikus Dr. Billroth, Mittwochstraße No. 1058, und an den Herrn Dr. Rübner, große Oderstraße No. 5, welche mit frischer Lymphe versehen sind, zu wenden.

Stettin, den 27sten Februar 1833.

Königl. Polizei-Direktion.

Der Nachlaß des zu Zabelsdorf verstorbenen Brennerei-Inspektors Heinrich Metzke, soll, da die Erben desselben der Erbschaft entsagt haben, binnen 4 Wochen unter die sich gemeldeten Gläubiger nach Verhältniß ihrer Forderungen vertheilt werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 8ten Februar 1833.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte Webergesell Carl Friedrich Nase ist unterm 8ten September von hier nach Neu-Stettin mittelst Reise-Route dirigirt, zufolge einer Benachrichtigung der Königl. Inspektion der dortigen Land-Armen-Anstalt daselbst nicht angekommen, treibt sich daher wahrscheinlich vagabondirend umher. Die respect. Behörden werden daher ersucht, denselben im Betretungsfalle per Transport, jedoch nicht nach Neu-Stettin, sondern nach Ueckermünde abzuliefern.

Signalement: Webergesell Carl Friedrich Nase, gebürtig aus Fiddichow, heimathslos, 39 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß, Haare blond, Stirn hoch, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase breit, Mund dick, Bart blond, Kinn lang, Gesicht oval, Gesichtsfarbe blaß, Statur untersetzt. Besondere Kennzeichen, Narbe am linken Daumen.

Fiddichow, den 10ten November 1832.

Königl. Polizei-Behörde. (gez.) Schulze.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Von dem mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen:

Handbuche zu dem Atlas von Preußen oder historisch, geographisch, statistisch, topographische Beschreibung der preußischen Monarchie und Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften, bearbeitet vom Staatsrath Krause,

ist so eben die V. Lieferung oder Bogen 19 bis 24 des ersten Theiles und VI. Lieferung oder Bogen 7 bis 12 des 2ten Theils an die 4500 Subscribenten, die das Werk bis jetzt zählt, versendet worden. In 1 Monat wird die VII. Lieferung oder Bogen 13 bis 18 des 2ten Theils, und dann regelmäßig jeden Monat eine Lieferung versendet werden.

Der äußerst wohlfeile Subscriptionspreis, 6 Bogen im größten Octav, auf schönem weißen Papier gedruckt, 5 sgr., besteht für jetzt noch fort, zu welchem das Werk in der unterzeichneten Buchhandlung geliefert wird.

Müller'sche Buchhandlung in Erfurt.

Stettin, Nicolaische Buch- und Papierhandlung C. F. Gutberlet.

So eben ist erschienen und bei F. H. Morin in Stettin (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokale) so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der
ganz neue wiedererstandene
Eulenspiegel,
oder
wunderbare und seltsame Geschichte
des
Till Eulenspiegels,
eines Bauernsohnes,
gebürtig aus dem Lande zu Braunschweig.

Wiederholtermalen gesammelt und in gutes Deutsch gebracht, so wie in 100 Kapiteln abgetheilt, und mit 102 schönen neuen Vignetten geziert von einem Liebhaber des Scherzes und der Wahrheit.

8. brosch. 10 sgr. geb. 15 sgr.

Verlobung.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Hrn. Medizinal-Rath Dr. Steffen machen wir hiermit ergebenst bekannt. Stettin, den 27sten Februar 1833.

Der Justiz-Commissions-Rath Calow.
Henriette Calow, geb. Lobach.

Todesfälle.

Trostlos stehen wir schon wieder am Sarge eines heißgeliebten Kindes; unsere jüngste Tochter, Marie, wurde heute früh, nach langen, schmerzhaften Leiden, eine Beute des Todes. Die sorgsamste Pflege der Geschwister, die theilnehmendste Behandlung der geschicktesten Aerzte konnten uns diesen Engel nicht erhalten. Noch vor wenig Monden stand sie als kräftige Blume, entblätterte aber sehr langsam zum Grabe. Wir bitten um stille Theilnahme. Stettin, den 28sten Februar 1833.

J. F. Wietzlow.
C. Wietzlow, geb. Nofock.
Auguste Wietzlow
Wilhelm Wietzlow) Geschwister.

Die Hand des Höchsten hat uns schwer getroffen; sie nahm unsre Louise und in ihr unserm Familienkranze eine hoffnungsreiche Blüthe. Die geliebte Tochter starb in ihrem 17ten Lebensjahre in der Nacht des 27sten Februar zu Stettin an der Maudelbräune. Theilnehmenden diese Anzeige.

Forsthaus Jädeckemühl bei Ueckermünde, den 28sten Februar 1833.

Ferd. Sembach, Königl. Oberförster.
Friederike Sembach, geb. Harnitz.

Subhastationen.

Bekanntmachung.

Das dem Kolonisten Johann Heinrich Grunewald gehörige, zu Alt-Leese belegene, sub No. 17 im Hypothekenbuche verzeichnete Kolonisten-Grundstück nebst Zubehör, welches auf 603 Thlr. 2 sgr. 8 pf. abgeschätzt ist, soll in dem, am 30sten März k. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht angesetzten peremtorischen Bietungstermine im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu besitzfähige Kauflustige eingeladen werden. Die Taxe des Grundstücks kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Pölitz, den 17ten Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die den minderjährigen Kindern der Schiffszimmermann Johann Samuel Bischhoffschen Eheleute gehörige, hierselbst vor dem Säethore sub No. 68 belegene Scheune, welche auf 58 Thlr. taxirt worden ist, soll in termino

den 10ten Mai c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtszimmer, im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu besitzfähige Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe des Grundstücks kann täglich in der Registratur eingesehen werden.

Pölitz, den 5ten Februar 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die im Camminschen, sonst Greiffenbergschen Kreise belegenen Allodial-Rittergüter Chanz und Gieskow, sind zum nothwendigen Verkauf gestellt, und dazu die Bietungstermine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 4ten Juni 1833,
den 4ten September 1833,
den 4ten Dezember 1833,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Bülow, an hiesiger Gerichtsstätte anberaumt worden.

Die landschaftliche Taxe des Guts Chanz beläuft sich auf 5885 Thlr. 8 sgr. 9 pf., und die von Gieskow auf 5271 Thlr. 14 sgr. 7 pf.

Die Taxen und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 4ten Februar 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Auktionen.

Zum Verkaufe von 32 Mandeln Nutz-Eschen ist ein Termin auf den 5ten März, Vormittags 10 Uhr, im Forsthause zu Kratzwieck, wo dieselben lagern, angesetzt.

Stettin, den 25sten Februar 1833.

Die Oekonomie-Deputation.

Auktion.

Am Donnerstage den 7ten d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Hause No. 78 am Bollwerk

eine Partie feine und ordinaire Raffinade,
eine Partie gestoßenen Lumpen-Zucker,
einige Fässer Südsee-Thran, und
eine Partie Russische Bastmatten,

meistbietend verkauft werden.

Der Rumpf des bisherigen Dampfschiffes Kronprinzessin Elisabeth, ohne Inventarium oder Maschinerie, so wie das daneben liegende große Schiffsboot, soll am 5ten März, Nachmittags um 3 Uhr, in meinem Comtoir öffentlich und an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber einlade. Das Schiff ist im Jahre 1825 ganz neu erbauet, wird etwa 119 Normal-Lasten enthalten und liegt hinter dem Schlachthause, wo es bis zur Auktion täglich besichtigt werden kann.

Stettin, den 21sten Februar 1833.

A. W. Golde.

Holzverkauf.

Die in diesem Winter in unsern Cämmerei-Brüchern geschlagenen und an der Ihna aufgesetzten

1289 Klafter 3füßig elsen Klobenholz,
710 = 3füßig elsen Knüppelholz,

sollen am 26sten März c., Vormittags 10 Uhr, auf der Rathsstube hieselbst, an den Meistbietenden im Ganzen, oder in Caveln à 100 und resp. 25 Klafter, verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kaufliebhaber hiermit einladen. Gollnow, den 18ten Februar 1833.

Der Magistrat.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein Haus, Schiffsbau-Lastadie No. 26, wobei Hofraum und Garten, will ich aus freier Hand verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich bei mir, Speicherstr. No. 43, zu melden.

J. G. Grawitz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schönen Mindener Syrop, Camp. Blauholz, Stralsunder Malz, trockenes Seegras, Russ. Matten und Segeltücher billigst bei

Georg von Melle.

Holländischen Voll-Hering in $\frac{1}{16}$tel Tonnen, Original-Packung, billigst zu haben bei

Gebrüder Schickler, grosse Oderstr. No. 4.

Ungeflößtes gutes und trockenes $3\frac{1}{6}$füßig

elsen Klobenholz à Klft. 4 Thlr. 10 sgr.
birken = = 4 = 24 =
büchen = = 5 = 20 = bis 6 Thlr.
kiehnen = = 3 = —

so wie auch weißbüchen und eichen Nutzholz, alle Sorten kiehnen Bauholz, Planken, Diehlen und Schalen, wovon sich letztere besonders wegen des billigen Preises zu Zäunen eignen, sind stets auf unserm Holzhofe, dicht vor dem Frauen-Thore, zu haben.

D. B. Breßler & Comp.

Neuen Kaufmanns- und Mittel-Fetthering zu herabgesetzten Preisen bei

Wilhelm Weinreich jun.,
Speicherstr. No. 69 a.

500 Stück wilde und 1000 Stück veredelte Obstbäume sind sehr billig, aber nur im Ganzen, in den Pomerensdorfer Anlagen bei Charlotte Vörkelius zu verkaufen.

Aus der Fabrik des Herrn Arnold in Berlin verkaufe ich Tapeten zum Fabrik-Preise, wovon die Muster zur gefälligen Ansicht bereit liegen.

F. Quade, Tapezier.

Vermiethungen.

Am kleinen Paradeplatz No. 493 ist eine Stube und Kammer mit auch ohne Meubles zum 1sten April zu vermiethen.

Die zweite Etage des Hauses Kohlmarkt No. 617 ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

In der großen Oderstraße No. 73 ist zum 1sten April die dritte Etage zu vermiethen.

Ein freundliches Logis von 3 Stuben nebst Zubehör ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen, breite Straße No. 402.

Zwei Stuben, ohne Meubles, sind in der Unterstadt an einen ruhigen Miether vom 1sten April ab zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Eine Stube nebst Schlafkabinet, mit Meubles, ist zum 1sten April kleine Domstraße No. 685 zu vermiethen.

Im Hause Hünerbeinerstraße No. 938, sind 2 Stuben mit Zubehör, im ganzen, oder auch getheilt, zum 1sten April an eine ruhige Familie zu vermiethen.

In der kleinen Domstraße No. 688 ist zwei Treppen hoch ein meublirtes geräumiges Zimmer sofort zu vermiethen.

Lastadie No. 98, dem Zimmerplatz gegenüber, ist zum 1sten April die zweite Etage, bestehend aus einer Stube, Alkoven, Kammer, Küche und Holzgelaß, und wenn es verlangt wird auch eine Hinterstube nebst Kammer zu vermiethen. C. F. Hüsenett.

Bollwerk No. 1096 ist zum 1sten April ein Laden, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Meinen in Grabow belegenen schönen und geräumigen Holzhof bin ich Willens, sogleich zu vermiethen. — Außerdem kann ich auch eine gute und bequeme Parterre-Wohnung aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör bestehend, überlassen. E. Seydell,
Ketten-Fabrikant, Grabow No. 5.

Grüne Paradeplatz No. 487 eine Stube mit Meubles für 3 Thlr. monatlich, — doch nur an einen ganz ruhigen Miether.

Auf Johannis dieses Jahres ist die zweite Etage des in der Schulzenstraße sub No. 174 belegenen Hauses zu vermiethen, bestehend in einem Saale, 5 Stuben, heller Küche, Holzgelaß u. s. w. — jedoch ohne Pferdestall und Wagengelaß.

Zwei meublirte Stuben sind zum 1sten April am neuen Markte No. 952 zu vermiethen.

Ein Boden mit einer Winde ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Seiler Kleophas, kleine Oderstraße No. 1073.

Geldverkehr.

200 Thaler werden auf ein hiesiges Grundstück gegen 5 pCt. Zinsen und hinreichender Sicherheit gesucht. Das Nähere ist zu erfahren beim Pr.-Secr. Wegscheider, große Ritterstraße No. 813.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung der Preußischen See-Assecuranz-Compagnie.

Zufolge §. 26 der Statuten der Compagnie macht die unterzeichnete Direktion hierdurch bekannt, daß die diesjährige General-Versammlung der Herrn Actionairs derselben am Donnerstag den 28sten März c., Nachmittags 2 Uhr, im Geschäfts-Lokale der Compagnie gehalten werden wird. Die Herren Actionairs werden demnach hierdurch dazu ergebenst eingeladen, und zugleich auf den Inhalt des §. 27 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach sich auswärtige Mitglieder nur durch hier anwesende Actionairs vertreten lassen können, die von selbigen dazu jedoch durch schriftliche Vollmacht autorisirt sein müssen.

Die Nichterscheinenden sind den Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden unterworfen.

Stettin, den 1sten März 1833.

Die Direktion der Preuß. See-Assecuranz-Compagnie.

Die Abfuhr einer bedeutenden Menge Erde u. Schutt aus dem Grundbau des neuen Börsenhauses, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die hierauf reflektirenden Fuhrleute haben sich deshalb am Dienstage, als den 5ten März, bei dem Unterzeichneten zu melden.

Stettin, den 28sten Febr. 1833. A. Lemonius.

Ein Bediente, der gewandt im Aufwarten und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann einen guten Dienst finden, worüber die Zeitungs-Expedition die nähere Auskunft ertheilt.

Anzeige.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Kunst-, Schön- und Schwarzfärber etablirt habe, und verspreche die reelsten und billigsten Preise, die mir sie auszuführen um so eher möglich sind, da ich die Farbestoffe aus erster Hand beziehe; ich bitte daher, in allen in der Färberei und Druckerei vorkommenden Artikeln, als: das Färben und Drucken in allen Couleuren, in seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren, so wie auch allen Arten Cattune und leinenen Zeuge u. s. w., mich gütigst mit ihrem Besuche zu beehren. Stargard, den 1sten März 1833.

L. M. Fender.

Knochen-Ankauf.

Trockene und frische Knochen aller Art werden auf dem Jungfernberge, eine halbe Meile oberhalb Stettin, an der Oder belegen, fortwährend, zu jeder Tageszeit gekauft und bei richtigem Gewichte mit 10 und 12 sgr. pr. Ctnr. bezahlt.

Nachdem ich von der hiesigen Königl. Polizei-Behörde als Gesindemäkler concessionirt bin, empfehle ich mich hiemit dem Publikum ergebenst.

Swinemünde, den 26sten Februar 1833.

Fouquet, Polizei-Gehülfe.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 27. Februar 1833.

Weizen,	1 Thlr.	4 gGr.	bis	1 Thlr.	14 gGr.
Roggen,	1 =	2 =		— 1 =	4 =
Gerste,	— =	18 =		— — =	20 =
Hafer,	— =	14 =		— — =	15 =
Erbsen,	1 =	4 =		— 1 =	8 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 26. Februar 1833.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	$103\frac{1}{4}$
- - - v. 1822 . .	5	—	$103\frac{1}{4}$
- - - v. 1830 . .	4	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	53	$52\frac{1}{2}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$92\frac{5}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$95\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	—	$92\frac{3}{4}$
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. in Th.	—	$35\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$97\frac{3}{8}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	$99\frac{3}{8}$	—
Ostpreussische do. .	4	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Pommersche do. .	4	$104\frac{5}{6}$	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	$105\frac{3}{4}$	—
Schlesische do. .	4	—	$105\frac{3}{4}$
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	58	57
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	$59\frac{1}{2}$	$58\frac{1}{2}$
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$